

Zukunft guter Arbeit – Kurs halten im Sturm



Was ich aus der gemeinsamen Veranstaltung der GRÜNEN KV Bonn und des Vereins
„Humane Gestaltung von Arbeit und Leben“ vom 15.5.2023 gelernt habe.¹

Inhalt

Gute Arbeit – Der Sturm.....	2
Kurs halten – aber wie?	2
Rahmenbedingungen – notwendig aber nicht hinreichend.....	2
Mit Eigeninitiative Handlungsfähigkeit stärken.....	3
Betrieblich denken – regional handeln.....	3
Wandel von Wissenschaft und Forschung.....	4
Fazit	4

Autor: Dr. Gerhard Ernst (HGAL e.V.)
Kirchstrasse36@gmail.com

¹ Die Zusammenfassung der Veranstaltung findet sich auf
<https://hgalev.de/aktuelles/item/448-zukunft-guter-arbeit-zusammenfassung-der-veranstaltung-vom-15-mai.html>

Gute Arbeit – Der Sturm

Gute Arbeit entwickelt sich nicht automatisch mit einem Technologiewandel (alle Formen der Digitalisierung), einer gesellschaftlichen Zielsetzung (z.B. der Dekarbonisierung) oder Zusammensetzung der Bevölkerung (z.Zt dem demografischen Wandel in verschiedenen Formen). Diese Trends führen zwar immer zu einem Wandel, aber selten zu einem in Richtung Guter Arbeit für die Breite der Beschäftigten. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die Chancen solcher Entwicklungen, die „Sonntagsreden“ hervorheben, nicht genutzt werden.

Dekarbonisierung, Digitalisierung und der demografische Wandel stellen die Gestaltung Guter Arbeit vor immer neue Probleme. Es braucht sozialer Sicherheit im Transformationsgeschehen. Die Veränderungsprozesse führen zu Verunsicherung. Wir müssen uns im Klaren sein, wenn es nicht gelingt, die Transformationen sozial zu gestalten, werden sie misslingen. Und das Versagen der sozialen Gestaltung ist leider heute schon deutlich sichtbar!

Doch die Bedrohung kommt nicht allein durch die bekannten technologischen, ökologischen und demografischen Entwicklungen. Die Gefährdung guter Arbeit kommt auch durch eine Politik der Prekarisierung und eine Abkehr von der Beachtung der Basisarbeit. Dazu tritt eine bisher nicht gekannte Welle der Individualisierung. Es ist noch nicht ganz klar, aber es erscheint, als wenn der Betrieb als sozialer Ort in vielen Branchen verloren gegangen ist. Der Betrieb ist ein sozialer Ort, ein Ort zur Gewinnung neuer Sozialkontakte, ein Ort zur Entwicklung neuer Ideen. Gemeinsame Interessen werden in den betrieblichen Gruppen formuliert. Auch der Arbeitsschutz steht angesichts dieser Individualisierungswelle von neuen Herausforderungen. Langfristige Folgen von Belastungen werden, wie auch schon früher, von den Beschäftigten kaum erkannt².

Kurs halten – aber wie?

Gute Arbeit ist kein Ziel, das bei Widerstand aufgegeben werden darf. Hilfen, den Kurs zu halten sind Regeln, Eigeninitiative, gemeinsames Handeln und eine gute Wissensbasis. Regulierungen als Rahmenbedingungen sind für Eigeninitiative notwendig, aber nicht hinreichend. Eigeninitiative bedarf der Einbindung in kollektive Regeln, damit die Ergebnisse nicht einzelnen oder eng umschriebenen Gruppen zu Gute kommen, aber damit wird sie noch lange nicht gefördert. Eigeninitiative bedarf aber auch der Anderen, damit sie breit wirken kann.

Rahmenbedingungen – notwendig aber nicht hinreichend

Regulierungen müssen Gute Arbeit und Nachhaltigkeit und fairen Wettbewerb berücksichtigen. Dazu gehören Regulierungen im Arbeitsschutz, insbesondere hinsichtlich der Art, Lage und Dauer der Arbeitszeit. Ebenso ist eine gute Allgemeinbildung notwendig. Auf dieser Basis und auf den im Arbeitsleben erworbenen Kompetenzen kann weiter gelernt werden. So kann aktiv und selbstbestimmt auf den Wandel reagiert werden. Dem wird mit der Weiterbildungsgesetzgebung Rechnung getragen. Für die Bewältigung des Wandels können innerhalb eines Unternehmens unterschiedliche Instrumente wie Ausbildungsgarantie, Qualifizierungsgeld und Bildungszeit eingesetzt werden.

Die Stärkung des Tarifsystems ist eine weitere Grundlage zur Gestaltung Guter Arbeit. Tarifverträge schützen und schaffen bessere Arbeitsbedingungen. Die Koppelung der öffentlichen Auftragsvergabe des Bundes an die Einhaltung eines repräsentativen Tarifvertrages der jeweiligen Branche und eine

²Ein Beispiel: <https://hgalev.de/kolumnen/kolumne-gerd-ernst.html?start=39>

kollektive Nachwirkung von Tarifverträgen im Unternehmensverbund nicht nur für Altbeschäftigte sondern auch für alle Neueingestellten, sind Beispiele dafür.

Mit Eigeninitiative Handlungsfähigkeit stärken

Im Gegensatz zum Text von Ton, Steine, Scherben ist der Ursprungstext von Bert Brecht ein „individualisierter“ Text. Die Beschäftigten als Individuen – nicht als abstrakte Klasse – sind gefordert, ihre Arbeit zu gestalten. Ohne „Arbeiter“bildung ist Eigeninitiative nicht möglich und damit auch die „Handlungsfähigkeit von unten“ stark eingeschränkt³.

**Es kann die Befreiung der Arbeiter
nur die Sache der Arbeiter sein**

B. Brecht, nicht Ton, Steine, Scherben

Zunächst braucht es eine neue Form von Bildung. Anstatt immer nur zu fordern, die Schule müsse sich mehr um die Digitalisierung kümmern, sollte eine breite Ausbildung mit einem Akzent auf sozialer Kompetenz angestrebt werden. Das ist ein wichtiger Schritt gegen eine „Überindividualisierung“. Die heutige Aus-, Weiter und Fortbildung sind ein „Anpassungsansatz“. Inwieweit daraus ein emanzipatorischer Ansatz werden kann (im Sinne der alten „Arbeiterbildung“) ist unklar. Eine Möglichkeit ist, Bildung aus den allein dem Betrieb nützenden Logiken herauszuziehen. Bildungsmaßnahmen würden damit „der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung von Beschäftigten dienen, um somit Zukunftsfähigkeit nicht nur von Unternehmen, sondern gerade auch von Berufsbiografien sicherzustellen“⁴. Mit der Forderung nach selbstorganisierendem Lernen muss sich auch die berufliche Weiter- und Fortbildung ändern.

Eigeninitiative in vorhandenen Strukturen ist nicht widerspruchsfrei. Schon im Forschungs- und Aktionsprogramm „Humanisierung des Arbeitslebens“ zeigten sich die Widersprüche zwischen informeller und formaler Beteiligung, zwischen gewährter und gesicherter Beteiligung. Werner Fricke⁵ Ziel war damals, die Schaffung einer demokratischen Kultur in Unternehmen. Im Jahr 2007 wird er diese Form der Beteiligung „demokratische Beteiligung“ nennen. Er verstand demokratische Beteiligung als Erweiterung der institutionalisierten Formen von Mitbestimmung. Fricke unterscheidet zwischen zwei Formen der Qualifikation: der fachlichen und der innovatorischen. Innovatorische Qualifikationen werden von den Beschäftigten eingesetzt, um die gegebenen Arbeitsbedingungen nach ihren Interessen und Bedürfnissen zu gestalten. Entgegen allen Hoffnungen sind die damaligen Konflikte bis heute nicht gelöst.

Betrieblich denken – regional handeln

Tarifverträge wirken über Branchen, nicht in Regionen. Wirtschaftspolitik in Regionen wird de facto ohne die Beschäftigten in den Betrieben gemacht. Es gibt insbesondere in den ländlichen Regionen keine regionale Vertretung der Beschäftigten, die Interessen regionaler Wirtschafts- und Arbeitspolitik vertritt. Es gibt in der Region mehrere „riesengroße Transformationen“ wie die

³ Zu diesem und dem nächsten Absatz: Lehdorff, Steffen: Gewerkschaften als Treiber der Transformation; in: Schmitz, Ch. Und Urban, H.-J.: Das neue Normal – Konflikte um die Arbeit der Zukunft, Bund-Verlag, S. 149-160 (2023)

⁴ Jost Buschmeyer und Claudia Munz: Betriebliches Lernen weiter denken – Herausforderungen durch den Wandel von Dienstleistungsarbeit; in: Ernst, G.; Zühlke-Robinert, K.; Finking, G. und Bach, U. (Hg.): Digitale Transformation – Arbeit in Dienstleistungssystemen, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S.217-226 (2020)

⁵ Fricke, Werner: Wie muss eine zukunftsfähige Arbeitsforschung inhaltlich, methodisch und organisatorisch ausgerichtet sein?, in: Ludwig, J.; Moldaschl, M.; Schmauder, M. und Schmierl, K. (Hg.): Arbeitsforschung und Innovationsfähigkeit in Deutschland, Rainer Hampp Verlag, S. 35-30 (2007)
Fricke, Werner; al., et: Qualifikation und Beteiligung, Campus Frankfurt (1981)

Verkehrswende, die Energiewende und die Bauwende. Alle mit unterschiedlichen Akteuren, Verantwortlichkeiten, Finanzierungen und Änderungsgeschwindigkeiten. Alle möglichen Initiativen sind vertreten, aber keine der Beschäftigten. Umso schlimmer: da wo es keine regionalen Vertretungen gibt, gibt es häufig auch keine betrieblichen.

Regional handeln heißt auch „systemisch“ handeln. Wir müssen die Dienstleistungen aus dem Schatten herausziehen. Es darf nicht sein, dass die Vorteile einer Branche zum Nachteil der anderen werden. „Regional handeln“ muss alle Beschäftigten einer Region einbeziehen. Es nicht um eine Transformation des Verarbeitenden Gewerbes, sondern um einen Weg der Guten Arbeit für alle.

Auch Eigeninitiative kann gefördert werden. Bürgerschaftliches Engagement ist nicht nur der Einsatz in Sportvereinen oder Naturschutzvereinigungen, sondern auch das Engagement für Gute Arbeit. Das sollte ebenso gefördert werden, wie andere Ansätze auch.

Wandel von Wissenschaft und Forschung

Wissenschaft und Forschung waren einmal Methoden, den menschlichen Geist zu befreien und sich zu emanzipieren. Dieser emanzipatorische Anspruch wird durch das Integrieren in die Welt des Wettbewerbs umgewandelt. Eine Zukunftsfähige Arbeitsforschung muss Arbeit neu denken, erforschen, gestalten. Sie muss auf der einen Seite der „rasant steigenden Gier“ nach schnellem Erfolg entgegenzuwirken. Denn die Gier nach schnellem Erfolg macht kurzsichtig, verhindert Qualität und bedeutet auf mittlere Sicht eine Erniedrigung von Wissenschaft und Forschung zur Unternehmensberatung. Auf der anderen Seite muss sie aber mit ihren Empfehlungen zur Guten Arbeit auch schnell genug sein, um frühzeitig falsche Wege verhindern zu können. Eine Aufgabe, die schwieriger ist als manche KI-Entwicklung und für Mensch und Gesellschaft sicher bedeutsamer.

Fazit

Die Veranstaltung am 15.Mai war nicht nur eine Veranstaltung, die den „Sturm“ aufzeigte, sondern auch Hinweise für die Zukunft der Gestaltung Guter Arbeit gegeben hat. Sie ergab Hilfen, um den Kurs auf Gute Arbeit zu halten. Zentrales Element wird die in kollektive Regeln eingebettete Eigeninitiative werden. Eigeninitiative und Zusammenarbeit können aufbauend auf Regeln und einer guten Wissensbasis die Zukunft gestalten.